

# Geschichte und Perspektiven der archäologischen Erforschung des eisenzeitlichen Kilikien

Ergün Laflı - Köln

## 1. Einleitung

Schon vor dem Beginn der Eisenzeit lag Kilikien innerhalb der Grenzen einiger lokaler luwischer Staaten/Einheiten: z.B. der östliche Teil dieser Region (*Κιλικία πεδιάς*) ist bereits im 15. Jh. v.Chr. als Ortsname "Adana" (im Stamm "Adaniia-"; luwisches Ethnikon Adani-) bezeugt<sup>1</sup>. Im 13. Jh. v.Chr. lag *Κιλικία τραχεῖα* (das westliche Kilikien) innerhalb der Grenzen des Königreiches Tarhuntassa. Als die Assyrer z.Z. Salmanassars III. (858-824 v.Chr.) erstmals bis in das Gebiet zwischen Taurus und Halys vorstießen, unterschieden sie hier bereits drei Staaten: Tabal (luwischer Name unbekannt)<sup>2</sup>, Qawe/Qu(w)e (luwisch: Kau oder Kaua) und *Hila/i/ukku* (luwisch wohl *Hilika*)<sup>3</sup>. Den assyrischen Quellenbelegen nach lag *Hi-lakku* zwischen Que und Tabal, im Gebiet des Tauros-Gebirges und der Bolkar Dağları. Seine Begrenzung nach Westen und Nordwesten ist jedoch noch nicht bestimmbar und insofern mit der späteren *Κιλικία τραχεῖα* vielleicht nur teilweise gleichzusetzen<sup>4</sup>. Die Bezeichnung "Que" wurde von Assyrern nur für die Ebene benutzt. Die Etymologie des geographischen Begriffs *Κιλικία* ist jedoch allgemein von dem Terminus "*Hilaka*" abgeleitet worden<sup>5</sup>. J.D. Hawkins vertrat die Meinung, die Griechen, die sich an der kilikischen Küste niederließen, hätten die Landesbezeichnung übernommen, sie jedoch auch auf die anderen Gebiete des Landes übertragen<sup>6</sup>.

Unserem heutigen Wissensstand nach haben wir recht wenig Hinweise über die Grenzen dieser eisenzeitlichen luwischen Staaten, und es ist auch schwer zu klären, ob die klassische Grenze Kilikiens mit diesen Staaten übereinstimmte. Bis heute gibt es jedoch keine umfassende Untersuchung

<sup>1</sup> Del Monte/Tischler 1978: 54; und Starke 1997: 458.

<sup>2</sup> Aro 1998.

<sup>3</sup> Starke 1999: 530-531: Die assyrische Schreibung von *Hilika* ist: *Hi-lak/la-ak/-ku/i*, oder *Hi-li/lu/lak/lik-(ka)-aja* (Ethnikon *Hilukaja*). Que (Adana) wird jedoch in assyrischen Texten als *Qu-(w)e* (oder Qawe) bezeichnet.

<sup>4</sup> Die Grenzen von *Hilika* sind im westlichen und nördlichen Teil des Landes sehr wichtig: Zur westlichen Grenze siehe u. a. Zoroğlu 1994a.

<sup>5</sup> Neumann 1979: 429.

<sup>6</sup> Hawkins 1971-1975: 403.

zur Situation Kilikiens während dieser eisenzeitlichen luwischen Staaten<sup>7</sup>. Die Forschungsgeschichte der kilikischen Vorgeschichte<sup>8</sup> ist bislang noch nicht diskutiert worden, und ein kurzer Rückblick auf die zeitliche Reihenfolge der Entdeckungen und die Entstehung diverser Hypothesen ist insoweit wichtig, damit so die wissenschaftlichen Entwicklungen und Tendenzen aufgezeigt werden können. Auch neue archäologische Untersuchungen, wie beispielsweise in Kinet Höyük, Kilise Tepe und Sirkeli erfordern eine neue Zusammenstellung und Bewertung der verstreuten Informationen über die Eisenzeit in Kilikien. Deshalb ist das Ziel des vorliegenden Beitrags eine zusammenfassende Analyse der Geschichte Kilikiens zwischen dem 12. und 6. Jh. v.Chr. aus archäologisch-vorgeschichtlicher Sicht. Die wichtigsten Grundlagen dieser Untersuchung sind die Ergebnisse der bisherigen und heutigen Forschungen und Ausgrabungen (Abb. 1).

## 2. Die archäologische Forschungsgeschichte des eisenzeitlichen Kilikien

In Kilikien gehört die Eisenzeit (ca. 12.-6. Jh. v.Chr.) zu den archäologisch am wenigsten erforschten Perioden. Außer zu der Ausgrabung in Gözlükule, den eisenzeitlichen Schichten und der griechischen Keramik vom Yumuktepe und den Ergebnissen vom Karatepe/Domuztepe, wurde über die kilikische Eisenzeit deshalb wenig publiziert. Darüber hinaus war diese Periode für viele Archäologen wenig attraktiv. Bei keiner der Untersuchungen wurden die damaligen politischen Verhältnisse, die inneren gesellschaftlichen Zustände und Prozesse und die wirtschaftlichen und regionalen Verhältnisse sehr klar.

Die ersten Forscher in Kilikien waren die Reisenden, die sich auf dem Wege in den "Orient" befanden<sup>9</sup>. Unsere Kenntnisse der vorgeschichtlichen und eisenzeitlichen Kulturen dieser Gegend sind durch diese ersten Forschungsreisen und Surveys erheblich vermehrt worden. Altertumswissenschaftler haben Kilikien durchreist, wobei nicht nur schon bekannte Monuments besucht wurden, sondern auch nach neuen Denkmälern geforscht wurde.

<sup>7</sup> W. Orthmanns Dissertation "Untersuchungen zur Späthethitischen Kunst" war jedoch der erste übergreifende Versuch, das gesamte Skulpturenmaterial systematisch einzuordnen und zu datieren. Dies galt auch für die sog. späthethitischen – mit anderen Worten eisenzeitlichen luwischen – Steinplastiken aus Kilikien: Orthmann 1971.

<sup>8</sup> Zur kilikischen Forschungsgeschichte (Vorgeschichte u.a.): Seton-Williams 1954: 123-124; Hellenkemper/Hild 1986: 1-4; Hild/Hellenkemper 1990: 31-33; Matufian 1988: 340-402.

<sup>9</sup> Seton-Williams 1954: 123.

Die ersten wissenschaftlichen Erforscher Kilikiens haben mehrheitlich über die klassischen archäologischen Reste Kilikiens berichtet und haben sich auf Straßen, schriftliche Quellen, viele antike Lokalisationen und archäologische Baureste konzentriert. Die eisenzeitlichen Forschungen in Kilikien beginnen noch später. Bei den klassischen Reisen wurde von R. Heberdey und A. Wilhelm nur zufällig über vorgeschiedliche Strukturen berichtet<sup>10</sup>. 1903 spricht F.X. Schaffer das erste Mal von einem "Höyük"<sup>11</sup>. Vier Jahre später reiste der Amerikaner J.R. Metheny mit dem Ziel Mesopotamien durch Kilikien<sup>12</sup>. In der Nähe von Gözne (21 km nordöstlich von Mersin) fand er eine aramäische Inschrift, die später von J.W. Montgomery publiziert wurde<sup>13</sup>.

Ende der zwanziger und während der dreißiger Jahre tritt neben der Auffindung von späteren Denkmälern eine Oberflächenuntersuchung der Wohnschutthügel, d.h. "Höyüks", in den Vordergrund<sup>14</sup>. Im Jahre 1926 unternahm E. Forrer eine Reise durch Kilikien<sup>15</sup> und dokumentierte dabei die Topographie der Höyüks in dieser Region. Zwischen 1926 und 1929 wurden in Anatolien mehrere Surveys von H.H. von der Osten geleitet, dessen hauptsächliches Interessengebiet der innere Halysbogen und die in diesem Raum befindlichen hethitischen Hinterlassenschaften waren. Anschließend reiste von der Osten im Jahre 1929 nach Kilikien. Während seiner Reise besuchte er 24 Höyüks<sup>16</sup>, von denen er allerdings nur drei

<sup>10</sup> Heberdey/Wilhelm 1896: 71 (Tümük und "Tumuli").

<sup>11</sup> Schaffer 1903: 6.

<sup>12</sup> Metheny 1907.

<sup>13</sup> Montgomery 1907.

<sup>14</sup> Zu Höyüks: Forrer 1927: 28-31.

<sup>15</sup> Forrer 1927: 33: Er berichtet von dem Besuch eines "Hüyük" bei Misis und spricht von insgesamt 83 auf dieser Reise besuchten Höyüks (p. 39).

<sup>16</sup> Von der Osten 1929: 55. Er spricht in seinem Forschungsbericht an drei Stellen von den kilikischen Höyüks: erst auf dem Weg vom Gülek-Paß nach Adana (S. 44), danach in der Çukurova (S. 55) und am Ende in der Nähe von Misis (S. 59: er berichtet hier, daß er sieben Höyüks gezählt hatte). Keiner von diesen wurde einschließlich des Keramikmaterials publiziert. Es wurden nur die Photos von Tirmil Hüyük (Mersin) (Fig. 51), Çatal Hüyük (Fig. 52) und Misis Hüyük (Fig. 53) publiziert. Von der Osten hat offensichtlich nicht alle Höyuknamen auf seiner Karte eingetragen (z.B. läßt sich die Lage der Höyüks Tirmil, Yumuktepe, Haci Talip, Zeytinli, Hacilar, Buran Hüyük und İncirlik auf seiner Karte identifizieren). Die folgenden Namen, die von ihm in seine Karte eingetragen wurden, wurden in späteren Surveys nicht mehr erwähnt (Map IV): Karaoğlu (Kara Oghlu), Söğütlü (Şötülü), Dayağı (Dayaji) Hüyük, Saluar (?), Burun, Çatalhöyük (Chatal Hüyük), Topalar Hüyük, Kaynar? (Koinar), Eşekçi? (Eshekji), Tulan und Handili. Von dieser Karte sind nur vier Höyüks mit Lage und Namen bekannt:

photographiert hat. Bei dieser Reise definierte von der Osten drei maßgebliche Ausprägungen des Siedlungstypus "Höyük".

Den ersten Survey (mit Sammlung von Keramikmaterial) führte E. Gjerstad im Jahre 1930 zwischen Bozyazı und Karataş (an der Küste) durch<sup>17</sup>. Er besuchte bei seinen Surveys 21 vorgeschichtliche Fundorte und sammelte viel Keramik. Erstmals konnte er zeigen, daß die zypriotische Komponente im Kilikien der Eisenzeit sehr stark war.

Von 1934 an arbeitete H. Goldman, die von ihrer Ausbildung her klassische Archäologin war und zuvor in Kolophon in Ionien gegraben hatte, in Kilikien. Zunächst unternahm ihre Forschergruppe erste Surveys im westlichen Teil der Çukurova<sup>18</sup> und führte an folgenden Plätzen Sondagen durch: Çaputçu Hüyük, Domuz Hüyük, Domuz Tepe, Dua Tepe<sup>19</sup>, Gözlükule, İncirlik, Kabarsa, Kazanlı, Velican Tepe, Yolgeçen Hüyük und Zeytinli. Auf Grund dieser Surveys wurde 1935 in Gözlükule bei Tarsus eine Grabung eröffnet, die bis 1939 und nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen 1947 und 1949 weitergeführt wurde. Hier wurden bedeutende eisenzeitliche Funde gemacht, die allerdings erst 1963 in einer umfangreichen Publikation (*Tarsus III*, ed. H. Goldman) veröffentlicht wurden. Die eisenzeitliche Keramik wurde von G.M.A. Hanfmann und die Siegel von E. Porada bearbeitet; H. Goldman bearbeitete die Architektur, Terrakottafigurinen und Kleinfunde sowie die Chronologie.

J. Garstang, der schon in seinem im ersten Band der *Liverpool Annals of Archaeology and Anthropology* erschienenen Bericht "Notes on a Journey through Asia Minor" sein Interesse an der kilikischen Vorgeschichte bekundet hatte und nach eigener Aussage bereits im Jahre 1904 zum ersten Mal nach Kilikien gekommen war, nutzte 1936 eine durch politischen Unruhen erzwungene Unterbrechung seiner Grabung in Jericho zu einem gemeinsam mit V. Seton-Williams durchgeföhrten Survey zwischen Misis-Ceyhan (im Norden bis Kozan) und Mersin<sup>20</sup> und besuchte dabei 13 Höyüks. In den folgenden Siedlungen wurden anscheinend Sondagen durchgeführt: Çavuslu, Kazanlı, Sirkeli, Yarım Hüyük, İmamoğlu und Yumuktepe.

Nach diesen sechs Testgrabungen entschied man, in Yumuktepe bei Mersin zu graben, wo das Team von J. Garstang von 1936 bis 1939 und

Misis, Yarım Höyük (Yarüm Hüyük), Ilmiyir oder Mercimek (Merjemek) und Tirmil Hüyük (oder Tarmil Hüyük).

<sup>17</sup> Gjerstad 1934: Fig. 19.

<sup>18</sup> Goldman 1935: 527.

<sup>19</sup> Hier wurden nur die römischen Schichten gegraben. Den Namen hat die amerikanische Gruppe vergeben.

<sup>20</sup> Zu diesem Survey: Garstang 1937: 52-56; und Mersin: Garstang 1937: 62-64.

von 1946 und 1947 arbeitete<sup>21</sup>. Einige Angaben über die Ausgrabungen sind während des Zweiten Weltkrieges verlorengegangen; 1953 publizierte Garstang seinen Endbericht.

K. Bittel setzte sich ebenfalls mit der kilikischen Vorgeschichte auseinander. Er publizierte einige Einzelfunde aus Kilikien, u.a. 1940 den Depotfund aus Soloi/Pompeiopolis (heute in Berlin), der dort in den 1890er Jahren zufällig gefunden und von F. von Luschan erstmals beschrieben worden war.

1942 unternahm R.O. Arik, der die Leitung der Türk Tarih Kurumu übernommen hatte, eine Reise nach Hatay und besuchte viele ostkilikische Höyüks<sup>22</sup>: Für ihn waren aber nur die ostkilikischen Höyüks von besonderem Interesse, u.a. Ada Tepe I, İncirlik und Kürkçüler.

Die Gruppe H.Th. Bossert<sup>23</sup>, U.B. Alkim, H. Çambel, M. Darga und F. Steinherz, die unter dem Namen "İstanbul Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Araştırma Grubu" bekannt ist, kam erstmals im Jahre 1945 nach Kilikien. Gleich zu Beginn der Reise fand man mit Hilfe von E. Kuşçu, einem Grundschullehrer aus Kadırlı, die Ruinen des Karatepe<sup>24</sup>. Unter der Leitung von Bossert begannen 1946 hier die Ausgrabungen, die bis 1952 andauerten<sup>25</sup>. Dem Fund der Bilinguen-Inschriften in phönizischer Sprache und in hethitischen Hieroglyphen während der Grabungsarbeiten verdanken wir bekanntlich den so lange erhofften Schlüssel zur verlässlichen Entzifferung des Schriftsystems der hethitischen Hieroglyphen. Außerdem lieferte der Fundort wichtige Aufschlüsse über die eisenzeitlich-luwische (damals "neu-hethitisch" genannte) Architektur und Skulptur. Gleichzeitig untersuchte man die umliegende Region und publizierte in Kurzberichten viele Denkmäler der bisherigen Ausgrabungen und Surveys<sup>26</sup>. U.B. Alkim erforschte von 1947 bis 1952 und 1955 während seiner Grabungstätigkeit auf dem Karatepe ein bisher unbekanntes Wegenetz im Antitaurus<sup>27</sup>. 1946 hatte das Team auch den Domuztepe entdeckt, wo von 1947 bis 1952 unter der Leitung von Alkim gegraben wurde<sup>28</sup>. Danach forschten U.B. Alkim

<sup>21</sup> Garstang 1953: 2.

<sup>22</sup> Arik 1944.

<sup>23</sup> Bossert/Çambel 1946: 1.

<sup>24</sup> Für eine detaillierte Beschreibung der Entdeckung (auf türkisch): Bossert/Çambel 1946: 2.

<sup>25</sup> Bossert/Alkim 1947: 1.

<sup>26</sup> In ihren Surveys wurden u.a. folgende Siedlungen entdeckt bzw. erforscht: Dana Kaya, Kadırlı, Kalkan, Kızıltırtahta, Misis, Mustafa Ali'nin Hüyükü und Sakartas.

<sup>27</sup> Alkim 1959: 207.

<sup>28</sup> Çambel 1986: 31.

und H. Alkım in der Region von Gaziantep und İslahiye, während H. Çambel die Arbeiten in Karatepe fortsetzte, die im wesentlichen der Überprüfung der bisher erlangten Kenntnisse dienten.

1936 kam V. Seton-Williams mit der Neilson Expedition erstmals nach Kilikien<sup>29</sup>. 15 Jahren später führte sie einen zweimonatigen Survey zwischen Mersin und Arsuz, d.h. in der Çukurova, durch<sup>30</sup>. Trotz ihrer intensiven Beschäftigung mit den Höyüks dieser Region blieb die Frage offen, ob die Hauptcharakteristika dieser Höyüks in Kilikien Besonderheiten gegenüber denjenigen anderer Regionen aufweisen. Leider publizierte Seton-Williams die Ergebnisse ihrer Surveys ohne Photos oder Zeichnungen.

In den 50er Jahren unternahm J. Mellaart umfassende Keramiksurveys in Anatolien. Aus den Surveys der Jahre 1950-1952 stammen eisenzeitliche Scherben aus Südankatolien, v.a. aus Kilikien, die er gesammelt und in einem zusammenfassenden Artikel veröffentlicht hat<sup>31</sup>. Mellaart konzentrierte sich auf das Göksu-Tal, und zwar auf den heutigen Weg von Mersin bis Karaman.

K. Kökten, der die zwei wichtigsten paläolithischen Regionen in Südankatolien, nämlich die Gegend um Antakya und die Antalya-Ebene miteinander verknüpfen wollte, führte in den Jahren 1956 und 1957 einen Survey zwischen diesen zwei Gebieten durch. Er untersuchte die Strecke zwischen Niğde und Tarsus, danach die Küste bis Antalya. Bei dieser Untersuchung konnte er nur wenige Hinweise auf eine paläolithische Besiedlung dieses Gebietes gewinnen.

Im Jahre 1957 begannen H.Th. Bossert und L. Budde Ausgrabungen in Misis. Dieser große Höyük war seit E. Forrers Reise durch Kilikien 1926 als interessanter prähistorischer Punkt bekannt geworden. L. Budde entdeckte hier spätantike Mosaiken. Die Ausgrabungen dauerten bis 1960, wobei es wenig prähistorische Ergebnisse gab.

Im Jahre 1965 führte G.H. Brown im Gebiet der Vilayets Kayseri, Sivas, Malatya und Kahramanmaraş vorgeschichtliche Forschungen durch. Sein Ziel war es, die vorbronzezeitlichen Kulturen dieser Region zu erforschen. Er konzentrierte sich dabei hauptsächlich auf Uzun Yayla (Elbitan-Ebene) und die Mağara-Region, den nordöstlichsten Teil Kilikiens, wo er die vier Höyüks bzw. Siedlungen Sar, Yalak, Damlalı und Pınarlar sowie Hastahane Köy untersuchte, und publizierte frühbronzezeitliche Ke-

<sup>29</sup> Garstang 1937: 54.

<sup>30</sup> Seton-Williams 1954.

<sup>31</sup> Mellaart 1955: 131 und Pl. 2 (Num. 15-30).

ramik aus İncirlik und Yumuktepe.

Nachfolger von J. Mellaart im Göksu-Tal war D.H. French, der dort 1962 und 1963 die Forschungen wieder aufnahm<sup>32</sup>. Sein besonderes Interesse galt der Überprüfung der Untersuchungen J. Mellaarts über dieses Gebiet.

Im Jahre 1970 begann eine Ausgrabung unter der Leitung von E. Larroche (später A. Davesne) in Meydancıkkale, wo viele bedeutende achämenidische Reliefs und eine aramäische Inschrift<sup>33</sup> gefunden wurden. Anfang der 80er Jahre nahmen A. Davesne, A. Lemaire und H. Lozachmeur an, daß dieser Ort in der Eisenzeit "Kirşu" hieß und ein Dynastensitz war.

In den 60er und 70er Jahren machte O.A. Taşyürek örtliche Denkmäler wie die spätbronzezeitlichen(?) Reliefs aus Keben<sup>34</sup> sowie assyrische Reliefs aus Ferhathlı-Uzunoğlan und Karabur<sup>35</sup> bekannt, und das Regional-Museum von Adana leitete 1971 Ausgrabungen in Kelenderis<sup>36</sup>.

Zwischen 1982 und 1984 fanden am Domuztepe Rettungsgrabungen statt, da ein neuer Damm in Ceyhan gebaut werden sollte<sup>37</sup>. Die Ausgrabungen an der höchsten Stelle des Höyüks wurden später mit einem kanadischen Team, dessen Interesse besonders den römischen Schichten galt, fortgeführt.

Im östlichen Kilikien wurden einige aramäische Inschriften entdeckt, sowie eine phönizische Inschrift in Hasanbeyli in der Nähe von Karatepe. 1982 wurde auch in der Nähe von Anamur (Cebel İres Dağı) eine phönizische Inschrift gefunden. Durch diese Funde konnte man Beziehungen Kilikiens zu Phönizien nachweisen. Auch sonst wurden an vielen Stellen Zufallsfunde verschiedener Zeitstellung geborgen. 1993 wurde überraschend eine Stele in İncirli bei Kahramanmaraş entdeckt, die außerhalb des kilikischen Gebietes lag, aber die Grenze zwischen den eisenzeitlichen luwischen Staaten Que und Kummağa bildete<sup>38</sup>. Die Entdeckung der Statue einer Gottheit 1997 in der Adana-Ebene galt als weiterer überraschender Fund<sup>39</sup>.

1986 führte K.L. Zoroğlu in Kelenderis zuerst den Survey, danach die

<sup>32</sup> French 1965.

<sup>33</sup> Davesne/Lemaire/Lozachmeur 1987: 360; und Lemaire/Lozachmeur 1987.

<sup>34</sup> Taşyürek 1976.

<sup>35</sup> Taşyürek 1975.

<sup>36</sup> Zoroğlu 1994b: 30; und Zoroğlu 1986: 455.

<sup>37</sup> Çambel 1986: 34-35.

<sup>38</sup> Für vorläufige Informationen siehe <<http://www.humnet.ucla.edu/humnet/nclc/stelasite/stelainfo2.html>>.

<sup>39</sup> Siehe İpek / Tosun / Tekoğlu 1999.

Ausgrabungen fort. Mit seinem Team von der Selçuk Üniversitesi Konya unternahm er Surveys in diesem Gebiet (zwischen Anamur und Silifke). Im Verlauf der Ausgrabungen wurden neben römischen Denkmälern auch eisenzeitliche Reste (frühestens spätgeometrisch-archaische Scherben) gefunden<sup>40</sup>. Die eisenzeitliche Siedlung wurde bis jetzt nicht genügend erforscht. Die Ausgrabungen dauern noch an.

Im Jahre 1991 führten S.S. Steadman, İ. Özgen und M.-H. Gates in Ostkilikien Surveys durch<sup>41</sup> und überprüften dabei die Angaben von Seaton-Williams.

Seit den 1990er Jahren wird auf diesem Gebiet sehr intensiv geforscht, wobei insbesondere historische Fragestellungen umfassend erörtert werden. Zunächst untersuchte D. Symington die Keramik von Gözlükule von neuem. An vier Stellen Kilikiens wurden Ausgrabungen begonnen: im Jahre 1992 von V. Sevin und I. Caneva in Yumuktepe<sup>42</sup> und von M.-H. Gates in Kinet Höyük<sup>43</sup>, 1993 von J.N. Postgate in Kilise Tepe (zuerst Surveys auf dem Höyük und in der Ebene)<sup>44</sup>; 1992 begannen B. Hrouda und H. Ehringhaus Ausgrabungen in Sirkeli<sup>45</sup>, wobei 1995 auch Surveys in der Umgebung durchgeführt wurden<sup>46</sup>.

In den 90er Jahren entdeckte man bei klassischen und mittelalterlichen Ausgrabungen und Surveys vorklassisches Material: 1998 begannen S. Durugönül und ihr Team von der Mersin Üniversitesi Ausgrabungen in Nagidos und R. Yağcı und sein Team von der Mersin Üniversitesi in Soloi/Pompeipolis. Ein Survey wurde 1996 an der pamphylyisch-kilikischen Grenze von N.K. Rauh begonnen: bei diesem Survey wurde griechisch-

---

<sup>40</sup> Zu diesen Funden: Zoroğlu 1994c: 189-190.

<sup>41</sup> Steadman 1994.

<sup>42</sup> Zu Berichten: Sevin / Caneva 1996 und Sevin / Caneva / Köroğlu 1997.

<sup>43</sup> Das Hauptziel der Ausgrabungen sind die Bronzezeit des Gebietes und die Beziehungen zwischen Syrien und Anatolien. Die Eisenzeit wurde hier in einem sehr kleinen Raum dokumentiert, wohingegen für die Spätbronzezeit sehr bedeutungsvolle Ergebnisse erzielt wurden.

<sup>44</sup> Baker / Collon / Hawkins / Pollard / Postgate / Symington / Thomas 1995: 148. Im Jahre 1994 fanden intensive Oberflächenuntersuchungen der Höyüks statt. Bei den Ausgrabungen wurden viele Informationen über die Situation Kilikiens in der Spätbronzezeit und der Eisenzeit gewonnen. Die wichtigste Information ist ohne Zweifel die, daß hier die Eisenzeit Zerstörungen aufweist, sich aber ohne tiefere Brüche bis in die hellenistische Zeit fortgesetzt hat. Der Charakter der Höyüks war immer kleinstädtisch oder dörflich.

<sup>45</sup> Hrouda 1997.

<sup>46</sup> Hrouda 1998.

protogeometrische und griechisch-geometrische Keramik gefunden.<sup>47</sup> Neuerdings wird in der Stadt Tarsus wieder von K.L. Zoroğlu gegraben (bisher nur die post-hellenistischen Schichten?).

### 3. Ein Rekonstruktionsversuch

Die Funde aus Çavuşlu, Yumuktepe<sup>48</sup> und Gözlükule<sup>49</sup> (und erst vor kurzem aus Kilise Tepe und Sirkeli), die keilschriftlichen Urkunden (aus Boğazköy und Ortaköy) und die Surveyfunde<sup>50</sup> belegen unzweifelhaft, daß Kilikien in der Spätbronzezeit zum hethitischen Einflußgebiet gehörte. Das östliche Kilikien gehörte damals zum Land Kizzuwatna, das seit dem hethitischen König Ammuna ein bald selbständiges, bald von Mittani oder Hatti abhängiges Königreich war und unter Tuthaliya I. in das Hethiterreich inkorporiert wurde. Diese Region hat ohne Zweifel schon durch seine geographische Schlüsselposition zwischen Anatolien und Nordsyrien eine wesentliche Rolle auf dem Überlieferungsweg der hurritischen und der durch sie vermittelten babylonischen kulturellen Traditionen gespielt<sup>51</sup>. Aus der in Boğazköy gefundenen Bronzetafel mit dem Vertrag zwischen Tuthaliya IV. und Kurunta von Tarhuntassa wird deutlich, daß das westliche Kilikien zu Tarhuntassa gehörte, welches im Süden bis ans Meer reichte. Das Göksu-Tal bildete vermutlich das Zentrum dieses Landes.

Was geschah in Kilikien kurz vor und nach dem Untergang des hethitischen Großreiches? Die entscheidende Frage im Zusammenhang mit diesen Zerstörungen in Kilikien ist, ob die Bevölkerung dieses Gebietes nach den Ereignissen an Ort und Stelle geblieben ist oder ob Wanderungen und Völkerverschiebungen aus dem Zentrum des Hethiterreiches nach Südosten stattfanden. Bis jetzt wurden für die kilikischen Siedlungshügel Gözlükule, Yumuktepe und Kilise Tepe Zerstörungsschichten nachgewiesen, die die letzten Phasen der Spätbronzezeit abschließen. Es fragt sich, wann genau diese Zerstörungen erfolgten. Nach Aussage der Ausgräber kann die auf die Zerstörungen folgende, frühisenzeitliche Schicht von Gözlükule um ca. 1100-850/800 v.Chr. datiert und generell als eine "Übergangsphase" defi-

<sup>47</sup> Zu diesen Funden siehe Laflı (im Druck).

<sup>48</sup> Garstang 1953: 237-252.

<sup>49</sup> Slane 1987.

<sup>50</sup> Die bisher leider nur unvollständigen Survey-Ergebnisse zeigen, daß es im besser erforschten östlichen Teil Kilikiens mindestens 70 kleinere und größere Siedlungen mit "hethiterzeitlichen" Keramikfunden gab: Seton-Williams 1954: 133-135.

<sup>51</sup> Kümmel 1976-1980: 631.

niert werden<sup>52</sup>. Die Bewohner seien in Verbindung mit den sog. Seevölkern zu verstehen, die im frühen 12. Jh. v.Chr. in den Küstengebieten und auf Zypern auftraten. Am Yumuktepe gibt es ebenfalls eine Phase, die mit der früheisenzeitlichen Phase von Gözlükule parallelisiert werden kann<sup>53</sup>, wobei von diesem Siedlungsplatz (Yumuktepe) allerdings nur eine unvollständige Stratigraphie vorliegt, die zudem nur wenige Bauten und Funde aufweist. Die neuen Ausgrabungen in Kilise Tepe, Sirkeli und Kinet Höyük haben bis jetzt das Bild einer "früheisenzeitlichen" Besiedlung ergeben. Der vorläufige Publikationsstand erlaubt jedoch noch keine klaren Erkenntnisse.

Wichtig ist außerdem sicherlich der im Territorium von Tarhuntassa im Göksu-Tal liegende Kilise Tepe, bei dem es anscheinend sogar zwei spätbronzezeitliche Brandhorizonte gibt<sup>54</sup>. Wenn die Verursacher eines solchen Zerstörungshorizontes vom Inneren Anatoliens ins Göksu-Tal kamen, müßten diese Zerstörungen später anzusetzen sein als diejenige von Hattusa. Wenn man indes der früheren These folgt, daß die Seevölker bis nach Zentralanatolien vorgedrungen seien, wäre die Zerstörung von Kilise Tepe früher zu datieren als der Untergang von Boğazköy. Eine ungefähre Gleichzeitigkeit ist natürlich dann möglich, wenn man diese Zerstörungen auf unterschiedliche Völkerschaften zurückführt, die nicht in Verbindung miteinander gestanden haben müssen.

Nach dem Zusammenbruch des hethitischen Großreiches entstehen in Nordsyrien und im südöstlichen Kleinasien späthethitisch-luwische "Nachfolge"-Staaten. In diese als "Früheisenzeit" definierte Periode fallen bisher relativ wenige – zumeist den assyrischen Quellen zu verdankende – überlieferte Daten. Da die luwischen Staaten jedoch jahrhundertelang unter dem kulturellen Einfluß der Hethiter gestanden hatten, zeigen ihre Denkmäler, sowohl in Kilikien wie auch in Nordsyrien, stilistisch und inhaltlich hethitischen Charakter, was auch durch die Verwendung der Hieroglyphenschrift bis in relativ späte Zeit unterstrichen wird.

Zwischen dem 12. und 9. Jh. v.Chr. ist beim Fundmaterial aus den Siedlungen des westlichen Teils der kilikischen Ebene eine starke zyprioti-

<sup>52</sup> Diese Kontinuität wurde auch in Porsuk Höyük beobachtet. Hier hat S. Dupré die Zerstörungsschicht mit der Datierung der Schichten des Yumuktepe und des Gözlükule verknüpft: Dupré 1983, 69: "Cette installation s'inscrit sans doute dans un mouvement de population plus important, provoqué par des raisons d'ordre politique: aucun des grands centres de Cilicie, ni Tarse, ni Mersin, n'ont été épargnés par la catastrophe qui a ruiné la plupart des sites du Plateau à la fin du XIIIe s. av. J.-C., et peut-être ont-ils senti alors, après leur destruction, la nécessité de se défendre de nouvelles attaques."

<sup>53</sup> Garstang 1953: 253.

<sup>54</sup> Baker / Collon / Hawkins / Pollard / Postgate / Symington / Thomas 1995: 189.

sche Komponente festzustellen. Spätestens vom 11. Jh. v.Chr. an gab es zwei autonome luwische "Staaten", die assyrisch als Hilakku und Que bezeichnet werden. Während der Assyrerzeit<sup>55</sup> wurde das Land in "Provinzen" aufgeteilt (Que), die von nun an keine politische Selbständigkeit mehr besaßen und von größeren Staaten – zuerst dem neuassyrischen, später dem neubabylonischen und zuletzt dem achämenidischen Reich – abhängig waren. In der späten Eisenzeit treten überregionale, politische und wirtschaftliche Entwicklungen und Beziehungen neben die traditionellen lokalen Vorgänge, die bis dahin auf engere Regionen begrenzt waren.

Kilikien liegt geographisch an einer entscheidenden Stelle. Hier begegneten sich im 12.-6. Jh. v.Chr. ethnische, kulturelle und kommerzielle Einflüsse aus Zypern, Ägypten, Nordmesopotamien, der Levante, Syrien, Zentral- und Südostanatolien, der Ägäis und Kreta sowie Griechenland. Hier fand der Handel der Phönizier statt, die von der wirtschaftlichen Vermittlung zwischen diesen Produktionszentren profitierten. Hier hatten aber auch die Griechen Handelszentren (*ἀποικίαι*) errichtet. Dadurch findet sich in Kilikien in dieser Zeit ein einmaliges Ensemble eisenzeitlicher Funde: Importe neben lokaler Produktion (z. B. Keramik). Der Seehandel war für die eisenzeitlichen Beziehungen Kilikiens ebenfalls von entscheidender Bedeutung.

Ein besonderes Problem der kilikischen Eisenzeitforschung stellt die chronologische Terminologie dar. Den Stand der archäologischen Forschung kennzeichnet eben diese verwendete Terminologie, mit der die materiellen Überreste des 12.-6. Jhs. v.Chr. datiert werden. Mangels einer eigenen archäologischen Terminologie werden oftmals historische oder ethnische Begriffe gebraucht. Die archäologischen Erkenntnisse wurden immer auf die bisher bekannten historischen Vorgänge bezogen. Man spricht also von neuassyrischer oder persischer Keramik, wohl wissend, daß sich mit politischen oder ethnischen Definitionen nicht zwangsläufig auch sofort die jeweilige materielle Kultur definieren läßt. Der Archäologe sollte "archäologische Begriffe" verwenden und historische Bezeichnungen nur dann klarend hinzuziehen, wenn deren Beziehungen zur materiellen Kultur nicht geklärt sind.

Die o.g. Terminologieschwierigkeiten reflektieren zwei grundlegende chronologische Probleme. Zum einen ist die materielle Kultur des Untersuchungszeitraums ungenügend von der älteren Spätbronzezeit und dem jüngeren Hellenismus abgegrenzt. Die Übergänge müßten klar definiert wer-

---

<sup>55</sup> Bing 1969.

den. Zum anderen wurde die Entwicklung des archäologischen Materials innerhalb des 12.-6. Jhs. v.Chr. noch zu wenig untersucht.

Basierend auf diesen Bemerkungen, möchte ich abschließend die Aufgaben für die zukünftige kilikische Eisenzeitforschung skizzieren und die kilikische Eisenzeit kurz charakterisieren:

1. Die eisenzeitliche Keramik Kilikiens stellt das erste Problem dieses Zeitraums dar. Die Entwicklung des Formenspektrums der eisenzeitlichen Keramik muß aufgezeigt werden. Weiterhin muß die Verbreitung dieser Keramik untersucht werden, wobei lokale und überregionale Märkte und Austauschprozesse in der Zeit zwischen dem 12. und 6. Jh. v.Chr. zu berücksichtigen sind.

2. Ein weiteres Problem der kilikischen Eisenzeit bilden die Chronologie und die Stratigraphie. Zur Lösung dieses Problems schlage ich folgende Vorgehensweise vor: eine zusammenhängende vergleichende Stratigraphie für Kilikien in der Eisenzeit muß mit einer kritischen Bestandsaufnahme der vorhandenen Fundstätten dieser Epoche beginnen. Die geringe Anzahl ergrabener Siedlungen mit einer abgesicherten Stratigraphie stellt dabei ein Problem dar. Eine Korrelation zwischen den Entwicklungen der materiellen Kultur und der Periodisierung aufgrund historischer Vorgänge in Kilikien muß erarbeitet werden. Die chronologischen Ergebnisse, die hauptsächlich anhand der Keramik entwickelt wurden, müssen erneut kritisch überprüft werden. Die Einarbeitung eisenzeitlicher Gegenstände in eine relative Chronologie fehlt bisher vollkommen und muß folglich in Zukunft erst vorgenommen werden. Die frühe Eisenzeit Kilikiens, besonders ihre Übergangsphase, muß von der Bronzezeit abgegrenzt werden. Die materielle Kultur einer solchen Übergangsphase ist zu erforschen. Den Zerstörungen und deren Auswirkungen muß weiter nachgegangen werden, und diese müssen an anderen kilikischen Siedlungen überprüft werden<sup>56</sup>.

3. Im folgenden soll die kilikische Eisenzeit, die in eine Frühe, Mittlere und eine Späte untergliedert wird, charakterisiert werden.

a. Die mittlere Eisenzeit ist dabei meiner Meinung nach unter folgender besonderer Fragestellung zu untersuchen:

Die Anfänge der mittleren Eisenzeit in Kilikien sind mangels entsprechender Ausgrabungen nicht klar definiert. Deswegen ist es schwierig, ethnische und politische Einheiten mit einer Periode zu identifizieren. Dies

---

<sup>56</sup> Im Jahre 1988 hat S. Forsberg (Uppsala) über die vorderasiatischen "Zerstörungsdatierungen", u. a. über die Zerstörungen Sanheribs in Gözlükule, gearbeitet: Forsberg 1995.

betrifft auch die Verbindung der mittleren Eisenzeit mit den luwischen Staaten Adana und Hilika. Zwei Dinge sind dabei von Bedeutung: die schriftliche Evidenz für die Existenz dieser Staaten, die mehrheitlich durch assyrische Quellen überliefert sind und die archäologischen Ergebnisse. Ausschließlich archäologisch, d.h. anhand von Ausgrabungen und Surveys, kann man diese "Fürstentümer" und ihre Bevölkerung mit ihren kulturellen Elementen bzw. spezifischen archäologischen Objekten nicht bestimmen (außer in Karatepe und Domuztepe). Die als "luwisch-späthethitisches" bezeichnete Bevölkerung besaß jedoch nur wenige kulturelle Identifikationselemente, die archäologischen Objekte verschiedener Siedlungen zeigen unterschiedliche Ausprägungen. Deshalb ist es schwierig, die archäologisch in die mittlere Eisenzeit eingeordneten Objekte mit der auf Grund schriftlicher Quellen definierten "luwisch-späthethitischen" Periode gleichzusetzen. Archäologische und politische "Chronologie" sind zwei grundverschiedene Systeme, deren Deckung immer wieder überprüft werden muß.

Ein weiteres Problem ist die absolute chronologische Einordnung der archäologisch als mittlere Eisenzeit herausgestellten Periode in Kilikien. Anhaltspunkte könnten dabei die ersten schriftlichen Überlieferungen zu den beiden Staaten (Hilika und Adana) im 9. Jh. v.Chr. sein. Auch danach besitzt man bis aus dem 8. und 6. Jh. v.Chr. schriftliche Überlieferungen. Aber in Gözlükule hat man die mittlere Eisenzeit mit dem 9.-8. Jh. v.Chr. identifiziert. Wie oben bereits erwähnt, kann die Frage der ethnischen Deutung und Identifikation nur unter größten Schwierigkeiten erörtert werden.

b. Die späteisenzeitliche Periode muß von den vorherigen Perioden abgegrenzt werden; von etwa dem Ende des 8. Jhs. v.Chr. an hat Kilikien einen "neuen Charakter": Mit der levantinischen Küste und Syrien sind während dieses Zeitraums vielfältige und enge Verbindungen festzustellen.

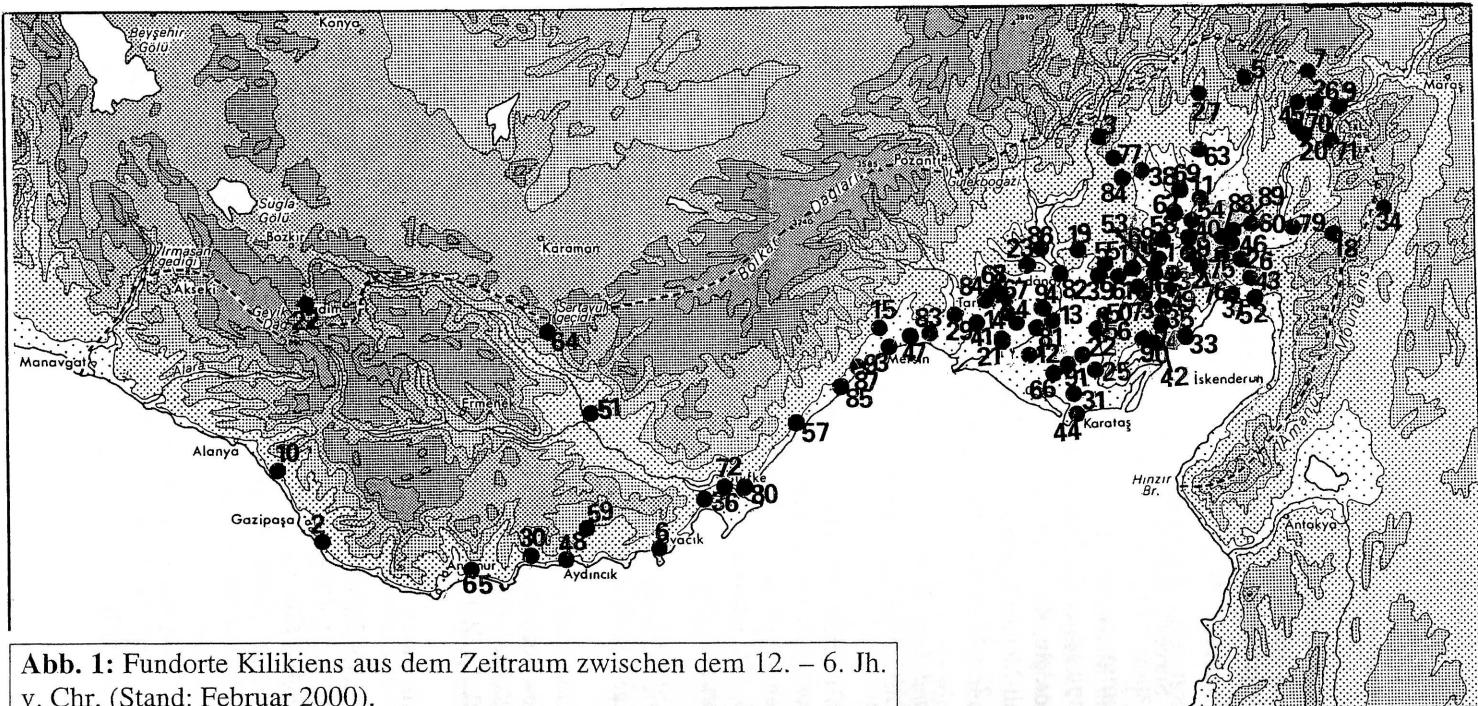
c. Eine Früheisenzeit repräsentiert in Kilikien der Zeitraum zwischen dem 12. und 9. Jh. v.Chr. In diesem Zeitraum weist dieses Gebiet einen anderen Charakter auf als während der Spätbronzezeit und der mittleren und späten Eisenzeit. Die Beziehungen zu Zypern sind dabei von besonderer Bedeutung. Dieser Zeitraum wird von manchen als "Dunkles Zeitalter" Kilikiens bezeichnet, ein Zeitraum, für den aus Kilikien bis heute noch keine schriftlichen Quellenbelege existieren. Auch hierzu sind weitere Forschungen, insbesondere zur Keramik, dringend erwünscht.

## Literatur

- Alkim, U.B.
- 1959 "Ein altes Wegenetz im südwestlichen Antitaurus-Gebiet", in: *JKF* 1/2, 207-222 und Karte 1-2.
  - 1968 *Anatolien I. Von den Anfängen bis zum Ende des zweiten Jahrtausends v. Chr.* (Archaeologia Mundi), Genf.
- Arik, R.O.
- 1944 "Bitik Kazısı ve Hatay Tetkikleri Hakkında Kısa Rapor", *Belleten* 8, 364-378.
- Aro, S.
- 1998 Tabal. *Zur Geschichte und materiellen Kultur des zentralanatolischen Hochplateaus von 1200 bis 600 v. Chr.*, Diss. Universität Helsinki.
- Baker, H.D. / Collon, D. / Hawkins, J.D. / Pollard, T. / Postgate, J.N. / Symington, D. / Thomas, D.
- 1995 "Kilise Tepe 1994", *AnSt* 45, 139-191 und Pl. XXI-XXVI.
- Bing, J.D.
- 1969 *A History of Cilicia during the Assyrian Period*, Diss. Indiana University.
- Bossert H.Th. / Alkim, U.B.
- 1947 *Karatepe Kadırılı ve Dolayları (İkinci Ön-Rapor) / Karatepe Kadırılı and its Environments. Second Preliminary Report* (EÖKAЕY 3), İstanbul.
- Bossert H.Th. / Çambel, H.
- 1946 *Karatepe. Yeni Bir Eti Harabesi / Karatepe. A preliminary report on a new Hittite site* (EÖKAЕY 1), İstanbul.
- Çambel, H.
- 1986 "Domuztepe. Son Araştırmalar Işığında Yeni Bir Değerlendirme", *JKF* 10 (= Bahadir Alkim Hatıra Sayısı), 31-44 und Lev. I-VI.
- Davesne, A. / Lemaire, A. / Lozachmeur, H.
- 1987 "Le site archéologique de Meydancıkka (Turquie): du royaume de Pirindu à la garrison ptolémaïque", *CRAIBL* 1987, 359-383.
- Desideri, P. / Jasink, A.M.
- 1990 *Cilicia: Dall'età di Kizzuwatna alla conquista macedone*, Torino.
- Forrer, E.
- 1927 "Ergebnisse einer archäologischen Reise in Kleinasiien 1926", *MDOG* 65, 27-43.
- Forsberg, S.
- 1995 *Near Eastern Destruction Datings as Sources for Greek and Near Eastern Iron Age Chronology. Archaeological and Historical Studies. The Cases Samaria (722 B.C.) and Tarsus (696 B.C.)*, in: Holthoer, R., Hellström, P. (Hrsg.), *Acta Universitatis Upsaliensis. Boreas: Uppsala Studies in Ancient Mediterranean and Near Eastern Civilizations* 19, Göteborg.
- French, D.H.
- 1965 "Prehistoric Sites in the Göksu Valley", *AnSt* 15, 177-201.
- Garstang, J.
- 1937 "Explorations in Cilicia. The Neilson Expedition: Preliminary Report", *AAA* 24/1-2, 52-66 und Pl. XI-XIX.
  - 1953 *Prehistoric Mersin: Yümük Tepe in Southern Turkey. The Neilson Expedition in Cilicia*, London.

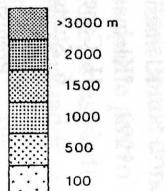
- Gjerstad, E.
- 1934 "Cilician Studies", *Revue Archéologique* 3, 155-203.
- Goldman, H.
- 1935 "Preliminary Expedition to Cilicia, 1934, and Excavations at Gözlu Kule, Tarsus, 1935", *AJA* 49, 526-549.
- Hawkins, J.D.
- 1971-75 "Hilakku", in: *RIA* 4, 402-403.
- Heberbey, R. / Wilhelm, A.
- 1896 *Reisen nach Kilikien, ausgeführt 1891 und 1892 im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften* (DÖAW 44), Wien.
- Hellenkemper, H. / Hild, F.
- 1986 *Neue Forschungen in Kilikien, Tabula Imperii Byzantini* 4 (DÖAW 186), Wien.
- Hild, F. / Hellenkemper, H.
- 1990 *Kilikien und Isaurien, Tabula Imperii Byzantini* 5 (DÖAW 215), Wien.
- Hrouda, B.
- 1997 "Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungsergebnisse auf dem Sirkeli Höyük/Südtürkei von 1992-1996", *IM* 47, 91-150 und Taf. 4-9.
- 1998 in: Arsebük, G., Mellink, M. J., Schirmer, W. (Hg.), *Light on the Top of the Black Hill. Studies presented to Halet Çambel / Karatepe'deki İşık. Halet Çambel'e Sunulan Yazilar*, İstanbul, 427-433.
- İpek, İ. / Tosun, A.K. / Tekoğlu, R.
- 1999 "Adana Geç Hitit Heykeli Kurtarma Kazısı 1997 Çalışması Sonuçları" in: T.C. Kültür Bakanlığı, *Anıtlar ve Müzeler Genel Müdürlüğü, IX. Miize Kurtarma Kazıları Semineri* (27-29 Nisan 1998, Antalya), Ankara, 173-188.
- Kümmel, H.M.
- 1976-80 "Kizzuwatna", in: *RIA* 5, 626-631.
- Laflı, E. im Druck
- "Alaca Dağ: eine neue Fundstelle von späteisenzeitlicher Keramik im westlichen Rauen Kilikien", in: É. Jean (Hg.), *La Cilicie: espaces et pouvoirs locaux (2ème millénaire av. J.-C. - 4ème siècle ap. J.-C.). Table ronde internationale (İstanbul, 2-5 novembre 1999)* (Varia Anatolica 10), İstanbul.
- Laroche, E. / Davesne, A.
- 1981 "Les fouilles de Meydandjik près de Gülnar (Turquie) et le trésor monétaire hellénistique", *CRAIBL* 1981, 356-370.
- Lemaire, A. / Lozachmeur, H.
- 1987 "Les inscriptions araméennes", *CRAIBL* 1987: 71-86.
- Matufian, C.
- 1988 *La Cilicie au carrefour des empires, Tome II: Tableaux, atlas, iconographie, références, bibliographie, index* (Collection d'études anciennes 113), Paris.
- Metheny, J.R.
- 1907 "Road Notes from Cilicia and North Syria", *JAOS* 28, 155-163.
- Monte, G.F. del / Tischler, J.
- 1978 *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte* (RGTC 6), Wiesbaden.
- Montgomery, J.A.
- 1907 "Report on an Aramaic Inscription in Cilicia", *JAOS* 28, 164-167.

- Neumann, G.
- 1979 "Zum Namen Kilikien", in: *Studia Mediterranea Piero Meriggi dicata* (= StudMed 1), Pavia, 429-437.
- Orthmann, W.
- 1971 *Untersuchungen zur späthethitischen Kunst* (SBA 8), Bonn.
- von der Osten, H.H.
- 1929 *Explorations in Hittite Asia Minor 1927-28* (OIC 6), Chicago.
- Schaffer, F.X.
- 1903 *Cilicia*, Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsband 30 / Ergänzungsheft 141, Gotha.
- Seton-Williams, V.
- 1954 "Cilician Survey", *AnSt* 4, 121-174.
- Sevin, V. / Caneva, I.
- 1996 "1994 Yılı Mersin/Yumuktepe Kazıları", *XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı* (Ankara, 29 Mayıs - 2 Haziran 1995) I, Ankara, 71-86.
- Sevin / Caneva / Körögölü, K.
- 1997 "1995 Yılı Mersin/Yumuktepe Kazıları", *XVIII. Kazı Sonuçları Toplantısı* (Ankara, 27 - 31 Mayıs 1996) I, Ankara, 23-41.
- Slane, D.A.
- 1987 *Middle and Late Bronze Age Architecture and Pottery in Gözlü Kule, Tarsus*, Diss. Bryn Mawr College 1987.
- Starke, F.
- 1997 "Troia im Kontext des historisch-politischen und sprachlichen Umfeldes Kleinasiens im 2. Jahrtausend", *Studia Troica* 7, 447-487.
- 1999 "Kleinasiens. C. Hethitische Nachfolgestaaten I. Historischer Überblick", in: H. Cancik / H. Schneider (Hg.), *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike* 6, Stuttgart / Weimar, 518-533.
- Steadman, S.S.
- 1994 "Prehistoric Sites on the Cilician Coastal Plain: Chalcolithic and Early Bronze Age Pottery from the 1991 Bilkent University Survey", *AnSt* 44, 85-103.
- Taşyürek, A.
- 1975 "Some New Assyrian Rock-reliefs in Turkey", *AnSt* 25, 169-180.
- 1976 "Silifke 'Keben' Hitit Kaya Kabartması / The Keben Hittite Rock Relief from Silifke", *TAD* 23/1, 97-102.
- Zoroğlu, L.
- 1986 "Kelenderis Mezar Buluntuları", *JKF* 10 (= Bahadır Alkim Hatıra Sayısı), 455-466.
- 1994a "Cilicia Tracheia in the Iron Age: The Khilakku Problem", in: Çilingiroğlu, A., French, D. H. (Hrsg.), *Anatolian Iron Ages 3. The Proceedings of the third Anatolian Iron Ages Colloquium held at Van, 6-12 August 1990 / III. Anadolu Demir Çağları Sempozyumu Bildileri, Van, 6-12 Ağustos 1990* (The British Institute of Archaeology at Ankara, Monograph No. 16), Ankara, 301-309.
- 1994b *Kelenderis I: Kaynaklar, Kalıntılar, Buluntular*, Ankara.
- 1994c "Kelenderis 1992 Yılı Kazısı", in: *XV. Kazı Sonuçları Toplantısı* (Ankara, 24-28 Mayıs 1993) II, Ankara, 189-209.



**Abb. 1:** Fundorte Kilikiens aus dem Zeitraum zwischen dem 12. – 6. Jh. v. Chr. (Stand: Februar 2000).

Cavuşlu : bisher ausgegraben bzw. sondagiert.



1. Ada Tepe II, 2. Alaca Dağ, 3. Alapunar, 4. Alyahanun, 5. Anberinharkı, 6. Aphrodisias, 7. Bahadırlı, 8. Boz Hüyük, 9. Böcekli, 10. Cebel Ires Dağı, 11. Çebra Hüyük, 12. Çağnar, 13. Çanakçı Çiftlik I, 14. Çaputçu Hüyük, 15. Cavuşlu, 16. Çitnoğla Çiftlik Hüyükü, 17. Çokça Hüyük, 18. Çolaklıköy (?), 19. Damlalı, 20. Danakaya, 21. Dervişli, 22. Dibekebaşı, 23. Dikili Hüyük, 24. Domuz III, 25. Domuz Tepe, 26. Domuztepe, 27. Ferhatlı, 28. Geçemey Höyük, 29. Gözlükule (und Tarsus), 30. Gözsütce, 31. Hacı Hassan I, 32. Hacilar, 33. Haç Höyük, 34. Hasanbeyli, 35. Hesiğin Tepe (Tülek Höyük?), 36. Holmoi, 37. Höyük nördl. Muttalib, 38. İmamoğlu, 39. İncirlik, 40. İslamkadi Çiftlik, 41. Kabarsa, 42. Kameroglu Höyük, 43. Kara Hüyük, 44. Karataş, 45. Karatepe, 46. Karpusi Hüyükü (Karpuz Höyük?), 47. Kazanlı, 48. Kelenderis, 49. Keltepe, 50. Kızıltahta, 51. Kilise Tepе, 52. Kinet Höyük, 53. Küçük Burhane, 54. Küçük Çiftlik, 55. Kürkçüler, 56. Kurt Osman Çiftlik, 57. Lamas, 58. Mervin, 59. Meydancık kale, 60. Minareli Hüyük, 61. Misis, 62. Molla Ahmet, 63. Mustafa Ali'nin Hüyükü, 64. Mut, 65. Nagidos, 66. Nergis, 67. Paşa Hüyükü I, 68. Paşa Hüyükü II, 69. Pekmezli Hüyükü II, 70. Sakartas, 71. Sarıcalar, 72. Silifke, 73. Sirkeli, 74. Soyalı Hüyükü (Boyalı oder Bovan Höyük?), 75. Sultan Tepe, 76. Tahta Hüyük, 77. Taşlı, 78. Taşlı Hüyük, 79. Tatarlı Hüyükü, 80. Tekirköy, 81. Tenevardı I, 82. Tepebağ (und Adana), 83. Tirmil, 84. Tilan Höyük, 85. Tömürkkale, 86. Velican Tepe, 87. Viransehir Höyük, 88. Yalaközü Hüyük (Yaylaözü Höyük?), 89. Yarımca (keine eisenzeitliche Schichten), 90. Yeniköy II, 91. Yeniköy III, 92. Yolgeçen Hüyük, 93. Yumuktepe, 94. Zeytinli.

Topographische Grundlage: Terence Bruce Mitford, Roman Rough Cilicia. In: H. Temporini/W. Haase (Hrsg.), Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, II: Principat, Siebenter Band (2. Halbband). In: Hildegard Temporini (Hrsg.), Politische Geschichte (Provinzen und Randvölker: Griechischer Balkanraum; Kleinasiens [Forts.]) (Berlin/New York 1971) Map 1.